



# Schmerzhafte Wurzeln

Die niederländische Autorin Judith Fanto erzählt im berührenden Debüt „Viktor“ die Geschichte ihrer jüdischen Wiener Familie

In der niederländischen Familie der Ich-Erzählerin Geertje, dem Alter Ego der Autorin Judith Fanto, wird nicht gerne über die Vergangenheit geredet. Und auch nicht über das Jüdischsein. Dennoch sucht Geertje die Nähe zur jüdischen Gemeinde in ihrem Ort – und sie fängt an, die Geheimnisse ihrer Familie Stück für Stück freizulegen.

Im zweiten Erzählstrang kehrt Judith Fanto in ebene Vergangenheit zurück – und die führt nach Wien in den 1920er-Jahren. Die wohlhabenden Rosenbaums sind tiefreligiös, verehren Gustav Mahler und bewegen sich in den feinen Wiener Kreisen. Nur Sohn Viktor gilt als das schwarze Schaf der Familie, ein Bonvivant, der sich mit einem gewissen Laissez-faire durchs Leben navigiert. In den 30er-Jahren ist allerdings er es, der

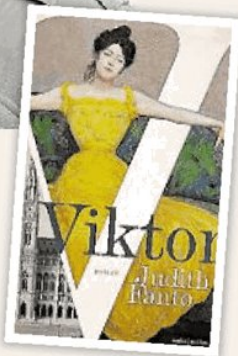
als Erster die Zeichen der Gefahr erkennt. Es gelingt ihm, unter Aufbringung all seiner finanziellen Mittel den bereits nach Dachau deportierten Bruder zu befreien – und einem großen Teil der Familie die Flucht nach Belgien und schließlich in die Niederlande zu ermöglichen. Er selbst überlebt den NS-Terror nicht.

Es ist eine emotionale Tour de Force, die Geertje bei ihrer Reise in die Vergangenheit durchlebt – und doch hilft sie ihr, besser in der Gegenwart anzukommen.

Ein sehr berührendes Leseerlebnis (Verlag Urachhaus).



Foto: Merlijn Doornemik



☺ Das Debüt „Viktor“ von Judith Fanto avancierte in den Niederlanden sofort zum Bestseller. ☺